

Preisliste... mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage...

Frankenberger Tageblatt
Bezirks- und Anzeiger

Verkauf- und Abnahme... Die 50-jährige Feiertage...

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Koberg in Frankenberg i. Sa.

Elektrizitätswerk betr.

Mit der Feststellung des Leitungszweiges für das künftige städtische Elektrizitätswerk beschäftigt...

Das Werk soll am 1. September dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden. Die Preise werden...

Wir bemerken, daß bei der jetzigen Neuerrichtung die Leitung bis an das Grundstück kostenlos...

Anschlüsse solcher Abnehmer, die selbst elektrisches Licht erzeugen und das städtische Werk...

Der Stadtrat. Dr. Wittig, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Blatt 371 im hiesigen Handelsregister ist am heutigen Tage die Firma Max Thieme...

Frankenberg, am 1. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 5. Februar d. J., von Nachmittag 3 Uhr an sollen in der Berthold'schen Schankwirtschaft...

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung in Oberlichtenau.

Donnerstag, den 6. Febr. d. J., von Nachm. 3 Uhr an soll im Nischke'schen Gasthofe...

Frankenberg, am 4. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Zur gefälligen Beachtung.

Monatskarten für Abholende können in der Expedition des Tageblattes, sowie in den Ausgabestellen...

Vom Reichstag.

In der 133. Sitzung am 3. Februar wurde die zweite Beratung des Etats, Reichsamt des Innern, Kapitel 12, Titel 1...

Müller-Reininger tadelt die Stellungnahme der Polizei zu dem Interaktionswesen der sogenannten Geheimnisse...

Müller-Sagan (frei. Sp.) wendet sich gegen den Unfug des Bundesbetriebs. Redner tadelt ferner die Zustände im Vichterfelders Rekrutenhaus...

Städter (b. l. Fr.): Bei dem sogenannten Bundesbetriebe kann weder vom Christentum, noch vom Beken die Rede sein...

solcher abergläubigen Dinge für Geld unter schwerer Strafe stellen. Die Sache hängt aber mit dem modernen Nihilismus überhaupt...

Hanseatischer Bundesbevollmächtigter Klügelmann: Die Proschäden bezügen sich auf das Hamburger Krankenhaus...

Antrieb (Soz.) befreit das letzte. Die von Städter erwähnten Proschäden gebe ich gern preis, sie enthalten Übertreibungen...

am Sonnabend Dinge von neuem vorgebracht, die mir bereits in der Berliner Stadtverwaltung widerlegt worden sind...

Franken (nacl.): Wo die Krankenpflege von Diakonissen oder katholischen Schwestern ausgeübt wird, sind derartige Mißstände...

Es folgt eine Bemerkung Städters (b. l. Fr.) bezüglich eines Spezialfalles in einem Krankenhaus.

Singer (Soz.): Ich muß meiner tiefen Beschämung darüber Ausdruck geben, daß in einer städtischen Verwaltung solche Dinge vorkommen...

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auf die bereits in der vorigen Session geäußerten Beschwerden bezüglich der Krankenhäuser...

Am Recht und Pflicht.

Originalroman von Dr. Fr. Göbde.

Die Direktion des Reichstheaters befolgte die alte Praxis, von Zeit zu Zeit große Gala- und Familien-Vorstellungen zu geben...

Ein großer, bunter Anschlagettel kündete heute, es war der Tag, an welchem Berg seinen Abschied forderte...

Auch Emil war erschienen. Feodor Loukani hatte für Emil Vater und Herrn Berg eineloge reserviert...

Im Korridor, in nächster Nähe der Logenbühne, befand sich eine kleine Verbindungspforte zur Bühne...

mann, Emil Vater, der von den Gedanken seiner Tochter keine Ahnung hatte...

Man unterhielt sich ziemlich lebhaft. Herr Berg hatte jetzt ein erhöhtes Interesse an dem Thun und Treiben seines Schützlings...

In dem Theater-Raume breitete sich eine erhöhte Lichtfülle aus, wodurch das Festliche der Veranstaltung noch erhöht wurde...

Kun, nachdem noch einige Schiffe mit Hilfe des Spiegels abgegeben waren, bei welchen der Schiffe dem zu treffenden Gegenstände...

Inzwischen sich Feodor produzierte, hatte sich Pierre-Jack schnell in die Garderobe begeben, hatte sein Kostüm gewechselt...

Feodor Loukani beendete seine Nummer, ohne daß Pierre etwas unternahm...

Alle drei, Feodor, die Gionini und Jack hatten im zweiten Teile des Programms noch eine Nummer; Feodor exekutirte gerade diese mit außerordentlicher Virtuosität...

Er spielte eine Zugabe; seine großen, feierlichen Augen waren...

Vertical text on the left margin: 9.25, 8.95, 7.55, 7.55, 7.25, 7.70, 9.50, 7.75, 7.75, 8.25, 7.75, 11.50, 8.75, 4.50, 4.00, 3.00, 2.15, 2.00

fügung erlassen, deren Entwurf mir vorliegt. Was Versehen anlangt, so geht aus den Mitteilungen des Kultusministers hervor, daß die Beschwerden bezüglich der Charaktere und der vereinigten Universitätskliniken in der Jägerstraße ungenügend waren und diejenigen bezüglich Altona, Wörlitz, Rönigsberg i. Pr. zum Teil als berechtigt anerkannt werden mußten, und daß die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden sind. Die Thatsache, die vom Elisabeth-Kinderkrankenhaus angeführt worden ist, ist richtig. Eine Untersuchung, an welcher sich Geh. Medizinalrat Koch beteiligte, hat nicht mit Sicherheit die Ursache dieses Vorkommnisses feststellen können. Man vermutet, daß Unsauberkeit und Nachlässigkeit des Pflegepersonals das Unglück herbeigeführt hat. Darin sind wir einig, daß auf allen diesen Gebieten noch ungeheuer viel Mängel vorhanden sind und noch viel geleistet werden muß; aber es ist unmöglich, hier im hohen Hause Rede und Antwort zu stehen auf die zahllosen Beschwerden, die aus dem Gebiete der Landesregierung liegen; es ist besser, dieselben dort anzubringen. In weiten Kreisen der Bevölkerung besteht ein tiefer Widerwille gegen die Krankenpflege in öffentlichen Heilanstalten. Ich halte es daher nicht für richtig, diesen Widerwille hier noch zu verstärken (Beispiel), zumal doch, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, ein Kranter in sehr vielen Fällen im Krankenhause besser aufgehoben ist, als zu Hause. Antrid wird gegeben müssen, daß die von ihm angeführten Fälle, mögen sie zum Teil erschütternd sein, doch nur Ausnahmen sind. Unsere ärztliche Wissenschaft und die Mehrzahl unserer Ärzte stehen doch mit an der Spitze der Wissenschaft und der Vertreter des ärztlichen Berufs. Die christliche Heilmethode hat ebenso wie der Spiritismus eine psychologische Grundlage als Ursache. Es gibt gewisse Erscheinungen, an die selbst Leute, denen man das bei ihrem Bildungsgrade nicht zutrauen sollte, glauben. Dagegen giebt es keinen Kampf. Ich möchte, wie Stiller, dringend davor warnen, gegen derartige Dinge mit staatlichen Nachtmitteln vorzugehen. Dies könnte die schmerzlichen Irrtümer, die beiden Richtungen zu Grunde liegen, nur vertiefen. Soweit Kurpfuscherei auf diesem Gebiete, und zwar mit betrügerischen Mitteln getrieben wird, bietet, meine Herren, das Strafgesetzbuch die nötige Handhabe; man könnte unter Umständen vorgehen auf Grund der Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb. Ich möchte auch davor dringend warnen, an solche Nachrichten über Einsparungen Gekundener in Irrenanstalten zu glauben, wie sie in den Zeitungen stehen. Ein Vais ist kaum imstande, auf Grund des gesellschaftlichen Wertes zu beurteilen, wo der gesunde Menschenverstand aufhört und die gemeingefährliche Weißheit anfängt. Ich muß entschieden widersprechen, daß so etwas vorgekommen ist, die beiden Fälle, die hier erörtert worden sind, sind allemal unrichtig. Es ist eine allgemeine Erscheinung, jeder Weißheitskranke glaubt gesund zu sein. Häufig reichen in den Familien von Weißheitskranken die Mittel nicht aus, man glaubt, der Kranke habe sich vielleicht gebessert, und dann beginnen die Klagen, zunächst beim Vorsteher der Anstalt und dann wendet man sich an die Öffentlichkeit. Ich warne dringend, an solche Erscheinungen zu glauben. Was das Versicherungsrecht anbelangt, so kann der Reichskanzler nicht so weit gehen, hier eine Einwirkung auszuüben. Das ist ein Recht der Einzelstaaten. Es mögen in der Vermischung der amtlichen Tätigkeit der Tierärzte mit ihrer privaten Erwerbstätigkeit Schwierigkeiten liegen und Kollisionen entstehen können, aber ein Tierarzt kann nicht reiner Beamter sein, wenn er ein tüchtiger Tierarzt sein will. Zu Geheimmitteln sollen nur solche Mittel erklärt werden, die entweder absolut schädlich sind oder offenbar betrügerischen Zwecken dienen. Es soll nicht durch Gesetz festgelegt werden, was ist Geheimmittel, sondern durch einstimmigen Beschluß des Bundesrats soll ein Verzeichnis entworfen werden, in dem diejenigen Mittel veröffentlicht werden, welche als Geheimmittel anzusehen sind, jedoch den Beteiligten die Möglichkeit der Beschwerde bleibt. Wenn so verfahren wird, dann fallen alle von Müller-Reinigen gedruckten Schädigungen und Bedenken fort. Dann wird eine gleichmäßige Praxis und gleichartige Behandlung eintreten. Die chemische Industrie, das Holzgewerbe wird dadurch in keiner Weise geschädigt.

**Graf Oriola (nat.-lib.):** Wir sind ebenso wie die Sozialdemokraten sehr daran interessiert, daß den traurigen Mißständen auf dem Gebiete der Krankenpflege abgeholfen wird. Wenn die Redaktion der „National-Zeitung“ einseht, daß sie sich geirrt hat, dann wird sie mit der nationalliberalen Fraktion der Meinung sein, daß man den bestehenden Mißständen auf das Entschiedenste entgegenzutreten muß. Im übrigen muß ich sowohl die evangelischen wie die katholischen Krankenpflegerinnen gegen allgemeine Verdächtigungen in Schutz nehmen. Eine bessere Bezahlung für das Krankenpflegepersonal ist dringend zu wünschen.

**Siedekum (Soz.-Dem.)** verlangt eine allgemeine Durchführung der Desinfektion des gesamten ausländischen und inländischen Materials für die Bärten und Wäschfabrikation.

**Präsident des Reichsgesundheitsamtes Köhler** versichert, daß seitens des Reichsgesundheitsamtes dieser sehr ernsthaften Sache fortwährend die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Noch sei das zu erstrebende Ziel nicht völlig erreicht. Der Herr Vorredner

ab und zu auf Elli gerichtet, und das begeisterte Aufschreien ihrer Hinde redete eine stumme und doch berebte Sprache.

Da erregte sich etwas Entsetzliches. Die Leiter, auf welcher Feder stand, wurde wie von einer unsichtbaren Macht plötzlich an einer Seite berührt, kurz und überraschend schnell erfolgte die unsichtbare Verdrängung, der Künstler wankte, und aus beträchtlicher Höhe stürzend, fiel er befinnungslos in die Seiten-Kouliße.

Ein Schrei ging durch das ganze Haus; alles erhob sich von den Sätzen, Lieder sprangen hinzu, andere, darunter auch Pierre, mühten sich um Theodor. Da sprang plötzlich eine Dame in spanischem Tanzkostüm auf den erschrockenen Pierre zu, wie eine wilde Tigerkater klammerte sie sich an ihn fest und warf ihn zu Boden. Pierre versuchte mit aller Kraft, sich loszuwinden, er riß mit aller Kraft an dem bunten Hüter seiner Gegnerin, doch vergeblich.

Das Publikum war zum Teil Zeuge dieser Szene, die sich halb auf der Bühne, halb in der Kouliße abspielte; Aufse wurden laut: „Der hat's gethan! Er hat aus dem Rohr einen schweren Bolzen gegen den einen Fuß der Leiter geschleudert.“

Trotdem sprang keiner der Nahstehenden hinzu; das Mädchen rang mit dem Bösewicht, der bereits eine Hand fest gemacht hatte. Ein Aua und er sprang auf, warf die Nachstehenden zur Seite und ... fort war er.

Das alles hatte sich in wenigen Sekunden abgepielt. Eine wilde Jagd begann auf der Straße, an welcher sich Polizisten und Angestellte des Theaters beteiligten.

(Beschreibung folgt.)

gehe zu weit, wenn er zum Beispiel aus dem plötzlichen Verenden einzelner Schafe die Folgerung zieht, daß das gesamte inländische Material milchbrandverträglich zu erklären sei. Die Behandlung mit stromendem Wasserdampf ist ziemlich weit ausgebildet, hat aber noch nicht überall vollständige Abtötung der Milchbrandkeime bewirken können. Sie kann andererseits bei gewissen Materialien nicht angewendet werden, weil sie das Material verderben würde. In den Wollhaarpinnereien haben eingehende Untersuchungen stattgefunden; es sind noch einzelne Urkrankungen konstatiert und die Erforschung der Ursache derselben unterliegt noch den ernsthaftesten Erwägungen.

**Prinz zu Schaunig-Carolath (nat.-lib.):** Ich glaube nicht, daß in einem anderen Lande eine so gute Krankenpflege und eine so gute Krankenverwaltung in Krankenhäusern besteht, wie bei uns. Mißgriffe werden immer vorkommen, und wir werden es uns nicht nehmen lassen, diese bei Titel Reichsgesundheitsamt zur Sprache zu bringen. Aber gerade Berlin sorgt in hervorragender und höchst anerkannter Weise für seine Krankenhäuser.

**Bundesgesundheitsamt für Sachsen, Geheimrat Dr. Fischer,** bemerkt Siedekum gegenüber, um Mißstände auf sozialpolitischem Gebiet zu beseitigen, wäre es notwendig, Sozialdemokrat zu werden.

**Es folgt eine Bemerkung Wurm** über Desinfektion von Porzellan und Wollhaaren und eine Erwiderung des Direktors Dr. Köhler.

**Hermes (fr. Sp.):** Die Stadtverordneten von Berlin werden die Antwort auf die von sozialdemokratischer Seite gegen sie vorgebrachten Angriffe nicht schuldig bleiben. Die Krankenhäuser Berlins sind ein Vorbild für die ganze Welt. Trotzdem sind wir gern bereit, wirkliche Mißstände abzustellen. Ueberzeugt bin ich der Ansicht, daß diese Dinge mehr in die Berliner Stadtverordnetenversammlung gehören.

**Präsident Graf Ballestrem:** Ich folge dieser Meinung. (Heiterkeit.)

**Grober (Zentr.):** Es ist doch sehr gut, daß wir alle Jahre wenigstens eine derartige Debatte hier haben, um prüfen zu können, ob die Versprechungen der Regierung in bezug auf Abstellung der Mißstände in den Krankenhäusern erfüllt worden sind. Vielleicht könnte auch das Reichsgesundheitsamt seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die Einsparungen der religiösen Krankenpflegerorden und -Gemeinschaften aufgehoben werden.

**Reus (Soz.-Dem.)** greift die anhaltliche Regierung an wegen ihrer Haltung gegenüber den Anklagen, welche gegen die dortigen Krankenhäuser gerichtet worden sind. Die Krankenhäuser dürften so wenig wie möglich Privatpraxis haben. Eine bessere Kontrolle müßte eingeführt werden. Dagegen seien die Sozialdemokraten nicht zu haben für eine Verquickung der Krankenpflege mit der Religionspflege.

Nach einigen Bemerkungen **Semmlers (nat.-lib.)** wird dieser Titel des Kapitels Gesundheitsamt mit der Resolution **Venzmann** angenommen und darauf die übrigen Titel dieses Kapitels. Hierauf verlegt sich das Haus auf Dienstag.

**Bom Landtag.**

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer standen die Schlussberatungen über die mündlichen Berichte der Besondere- und Petitionsdeputation über die Petition von Ernst Bapst in Aus und Einführung einer Steuer für das Halten von Waldvögeln, des Realhul-Oberlehrers **Freudentich** in Leipzig-Gutzlich, die Einschätzung seines Hausgrundstücks zur Grundsteuer betreffend, und des Privatmanns **Heinrich Diep** in Leipzig, zeitgemäße Vereinfachung der Rechtspflege etc. betreffend. Der Deputationsbericht erstattete zu den ersten beiden Petitionen **Hergmann**, zu der dritten **Defonowirrat Andra**. Ohne in eine Debatte einzutreten, beschloß die Kammer einstimmig, nach dem Antrage der Deputation alle drei Petitionen auf sich beruhen zu lassen.

**Derliches und Sächsisches.**

**Frankenberg, 4. Februar 1902.**

† Durch Feuerfignale vom Richtturm, welche einen im Stadtbezirk ausgebrochenen Brand meldeten, wurde heute vormittag 9 Uhr die hiesige Einwohnerschaft erschreckt. Glücklicherweise handelte es sich um kein größeres Schadenfeuer, sondern um einen Stubenbrand, der im Giebel des Herrn Fuhrwerksbesitzer **Wagler** gehörigen Hauses (äußere Altenhainer Straße 32) entstanden war. Der Brand, welchem ein Teil des Mobiliars zum Opfer fiel, konnte gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehr in Wirksamkeit zu treten brauchte; bei alledem war aus der Schnelligkeit, mit welcher die Mannschaften herbeieilten, zu ersehen, daß der große Apparat unserer Feuerwehr gut funktioniert. Wir glauben als Belag für dieses Urteil anfügen zu können, daß unserer Gesamtfeuerwehr trotz der ungunstigen Situationen, unter denen sie am Morgen des 4. Januar beim Hungerschen Fabrikbrande arbeitete, von zwei Mobilversicherungs-Gesellschaften, deren Versicherungs-Objekte durch das Eingreifen der Feuerwehr erhalten blieben, Prämien in Höhe von 50 und 20 Mark zurkannt und ausgedöhnt wurden, während die Golthar Versicherungs-Gesellschaft, welche den Hungerschen Brandschaden zu vergüten hatte, ihre Anerkennung der Tätigkeit unserer Feuerwehr zu Protokoll erklärt hat.

† Wie aus dem Inverstanteile hervorgeht, beendet der „**Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde**“ Donnerstag, den 6. Februar a. c., in seinem Vereinslokal: (Hugo Weper) seinen im vorigen Herbst begonnenen **Vadanz-Kursus** und verbindet damit gleichzeitig einen **Disputationsabend**. Dieser Abend ist nicht nur für die bisherigen Teilnehmer von Interesse, sondern auch für alle anderen, und sei auch an dieser Stelle zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen, zumal auch Gästen freier Zutritt gestattet ist.

† Die **Sachsenburger Ausbrecher vor Gericht**. Der am 11. Mai 1885 in Chemnitz geborene, bereits einmal wegen **Mißfalldiebstahl** verurteilte **Wolfgang Otto Goldhahn**, der am 27. Dezember 1883 in Offen a. d. Ruhr geborene, sogar schon zweimal wegen **Mißfalldiebstahls** verurteilte **Gerhard Jakob Engelsterken** und der am 8. Mai 1884 in Plauen i. B. geborene, ebenfalls einmal wegen **Mißfalldiebstahls** verurteilte **Kuno Georg Ulls**, sämtlich als Sträflinge in der Strafanstalt Sachsenburg zur Verbüßung längerer Freiheitsstrafen detiniert, hatten sich daselbst kennen gelernt und unternahmen gemeinschaftlich am 19. Dezember 1901 einen kühnen **Kaschdiebstahl**, der ihnen auch gelang. Die kurze Zeit bis zu ihrer in der Nacht zum 25. Dezember bez. am 26. Dezember durch die Chemnitzer Polizei erfolgten **Wiederfestnahme** hat ihnen genügt, um eine Reihe von teils gewaltthätigen

Diebstählen und anderen Straftaten zu verüben, wegen denen sie sich gestern vor der Chemnitzer Strafkammer zu verantworten hatten. Nachdem sie zunächst alle drei vor ihrer Flucht aus der Anstalt je einen dieser gehörigen alter Militärmantel, und Engelsterken allein mehrere dem Staatsfiskus gehörige Gegenstände, als: 1 Schutzmesser, 1 Dorn, 1 Hammer, 1 Zange und 2 Scheren, und nach erfolgtem Ausbruch Goldhahn allein in der darauffolgenden Nacht dem Gutbesitzer **L. in Wolfberg** verschiedene Schmwaren und ein großes Schlachtmesser gestohlen hatten, drangen sie alle drei in derselben und in der darauffolgenden Nacht in die verschlossene Scheune des genannten **L.** und in den beiden darauffolgenden Nächten in die ebenfalls verschlossene Scheune des Gutbesitzers **H. in Reudersbach** ein und nächtigten undesugt in diesen Gebäuden. Das Gleiche thaten Engelsterken und Ulls in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember in Borna bei Chemnitz, wo sie sich die verschlossene Scheune des Gutshofes zum „**Grünen Hof**“ als Nachtquartier ausersehen hatten. Des weiteren haben alle drei Angeklagte innerhalb der Zeit vom 23. bis zum 26. Dezember in der Umgegend von Mittweida und Chemnitz verschiedentlich geklebt. In der zweiten Nacht, in welcher sie in der Scheune des Gutbesitzers **L. in Wolfberg** nächtigten, stahlen sie gemeinschaftlich, indem sich Engelsterken mit dem gestohlenen Messer und Goldhahn und Ulls mit starken Knütteln bewaffnet hatten, auch dem **L. Brot, Kartoffeln, Strampfe, 2 Rüben, 1 Leberkäse** im Gesamtwerte von 2 1/2 bis 3 Mark. Nachdem weiter Goldhahn allein in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember dem **Schankwirt R.** in Chemnitz einen **Beusch** abgestattet und demselben, bezw. dessen Stammgästen ca. 10 Mark bares Geld, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Gummischuhe, 1 Geldtasche, 1 Stempelkissen, 1 Doppelschloß, Bänkebrot, Wurst, Brot, Punsch und Bier im Gesamtwerte von ca. 18 Mark gestohlen hatte, versuchten alle drei in den Morgenstunden des 25. Dezember wieder dort zu stehlen, wurden jedoch dabei verdeckt und Engelsterken und Ulls schließlich festgenommen. **Wagler**, und zwar am 24. Dezember, hatte Engelsterken in Borna von Goldhahn die von diesem bei R. gestohlenen Schmwaren, wissend, wie Goldhahn sie erworben hatte, als Geschenk angenommen. Am 26. Dezember stahl Goldhahn allein im **Moskwa-Saal** in Chemnitz dem daselbst beschäftigten **Lampenputzer R.** eine **Weste**, eine **Taschenuhr** mit Kette, ein Paar **Hilfschuhe** und einen **Filzhut** im Werte von zusammen 18 Mark 60 Pf., und in der darauffolgenden Nacht ebenfalls aus dem **Saalbüffet** einen **Handkorb** mit Inhalt im Gesamtwerte von ca. 15 Mark, dem **Wirt B.** gehörig. Zweck der Ausführung des letzteren Diebstahls hatte Goldhahn sich am Abend zuvor im Keller versteckt und hatte dann in der Nacht, um bis zum Saale zu gelangen, zwei Türen erbrochen; das bereits erwähnte Schlachtmesser, das er in jener Nacht zu seiner Vertheidigung bei sich geführt, hatte er liegen lassen. Außer diesem lehrerwärtigen Diebstahl stellten sich von den übrigen Diebstählen noch drei weitere als schwere dar, und zwar der in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember von Goldhahn bei **L. in Wolfberg** verübte durch diebstahls Einsteigen, der in der folgenden Nacht bei demselben von allen drei Angeklagten verübte, durch Einbruch, Einsteigen und Weisführen von Waffen, endlich der in der Nacht vom 24. Dezember von Goldhahn allein bei R. verübte durch Einbruch und Einsteigen erschwert. — Die Angeklagten waren geständig und wurden, wie das „**Ch. Ztbl.**“ mitteilt, am gestrigen Montag vom Chemnitzer Landgericht je wegen schweren und einfachen **Mißfalldiebstahls** verurteilt, und zwar erhielt Goldhahn 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis- und 2 Wochen Haftstrafe, Engelsterken und Ulls je 2 Jahre Gefängnis- und 1 Woche Haftstrafe zuerkannt.

— Eine jugendliche Diebsbande, welche schon längere Zeit in **Waldheim** ihr Unwesen getrieben hat, wurde von der dortigen Polizei ermittelt. Die jungen Burschen, die zum Teil noch schulpflichtig waren, hatten es hauptsächlich auf die Entwendung von Schmwaren abgesehen. Unter anderem hatten sie von einem Wagen ein Faß mit **Brandwein** gestohlen und an **Schäfer** veräußert, wo es am folgenden Tage in einem **Waldhause** verdeckt wieder vorgefunden wurde. Der Führer der Bande, ein 17jähriger verurteilter Mensch, wurde in Haft genommen.

— Die **Hempelsche Fingerringerei** in Chemnitz hat gestern wegen mangelnder Aufträge den Betrieb eingestellt. Eine am 7. Februar stattfindende **Gläubiger-Versammlung** wird dann weitere Beschlüsse fassen.

— Auf sonderbare Weise ums Leben gekommen ist in **Heldersdorf** bei **Rappel** der 13jährige **Schulknabe Heinrich Emil Schreier**, der seit Dienstag voriger Woche verschunden war. Am Sonntag vormittag fand man ihn in einem alten **Koffer** versteckt vor. Der **Koffer** hatte sich aus **Furcht** vor Strafe in das felsen benützte **Nebel** verdeckt und dann den eingeschleppten **Deckel** nicht wieder in die Höhe gebracht, so daß er in seinem engen Gefängnis den **Tod** fand.

— Vor dem **Knigl. Schatzgericht** **Dresden** hatte sich dieser Tage die **Fabrikarbeiterin Anna Waise** Trapp aus **Dresden** wegen verurteilter **Mitgiftung**, verurteilter **Mitgiftung** und **Schadensverursachung** zu verantworten. Die 24 Jahre alte, schon mehrfach bestrafte **Angeklagte** wird als eine raffinierte und **rabiate** Person geschildert. Die **Trapp** unterhielt seit Anfang 1900 mit dem bei ihrer Mutter wohnenden **Fabrikarbeiter Johann Rahlert** ein **Verhältnis**. Daselbe wurde Pfingsten 1901 von **Rahlert** wegen des **lieblichen Lebenswandels** der **Trapp** gelöst. Die **Angeklagte** zog darauf nach **Hamburg** und arbeitete dort in einer **Gummifabrik**. Im Herbst 1901 kehrte sie nach **Dresden** wieder zurück, um **Annäherungsversuche** an **Rahlert** zu machen. Dieser lehnte dieselben jedoch ab. Am **Mittwoch, 9. Oktober**, abends 9 Uhr klopfte die **Trapp** an das **Fenster** der **Wohnung** ihres früheren **Verliebten** auf der **Polbeinstraße**. Als **Rahlert** heraustrat, sagte die **Angeklagte**: „**Sei doch wieder gut und gehe ein Stück mit!**“ **Rahlert** erwiderte: „**Nein, ich will nichts mehr mit Dir zu thun haben!**“ Die **Angeklagte** wurde hierauf **heftig** und **aufgeregt**, sie hielt ein **Fläschchen** mit **Schwefelsäure**, das sie kurz vorher in einem **Tropfengefäß** auf der **Mittlerstraße** für 20 Pfg., „um damit **Blech** zu schweßen“, gekauft hatte, in der **Hand** und rief dem **Rahlert** drohend zu: „**Wenn Du mich nicht dauernd lästest, ich möchte, noch ich mit Dir machte. Ich thäte Dir das Zeug aus der **Flasche** in das **Gesicht** schütten. Ich thäte Dir etwas antun und wenn ich noch heute verhaftet würde. Mir ist alles egal. Ich werde Dir und Deinen Eltern schon eins antun, daß Du daran denkst, so lange Du lebst!**“ Als die **Trapp** dem **Zeugen Rahlert** hierauf die **Schwefelsäure** in das **Gesicht** gießen wollte, um ihm das **Schmerzögen** auf einem oder beiden **Augen** zu versetzen, ihn auch in **erbitterter** Weise dauernd zu **entstellen**, sprang **Rahlert** zur Seite, so daß die **wütende** Person am **Handgelenk**, inselgeheffen die **Säure** nach der Seite **spitzte** und nur ein **Tropfen** **Rahlert**



